

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken - Maria Veen

Maria Veen, 20.02.2022

Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht. | Hebr 3,15

Mit dem Wochenspruch aus dem **Hebräerbrief** grüße ich Sie und Dich, liebe Leserin und lieber Leser, ganz herzlich aus der evangelischen Kirchengemeinde Gescher-Reken zum Sonntag **Sexagesimae**. Der Name des Sonntags ist von der lateinischen Zahl 60 abgeleitet und meint: 60 Tage bis Ostern. Das stimmt zwar nicht ganz genau, aber so etwa.

Normalerweise würde die fünfte Jahreszeit in diesen Tagen und Wochen einen furiosen Endspurt hinlegen – Gescher ist in diesen Dingen der Zeit ja immer zwei Wochen voraus! Doch bekanntlich ist ja das meiste abgesagt. Ich – als bekennender Karnevals-Muffel – hätte nie gedacht, daß ich das einmal vermissen würde. Aber ich merke: Weil wegen Corona so vieles Außergewöhnliche abgesagt werden muß, verlieren die verschiedenen (Kirchen-) Jahreszeiten eine Menge ihrer Besonderheiten. Aber was für einen Sinn macht beispielsweise eine Fastenzeit, wenn man vorher gar nicht über die Stränge geschlagen hat und keine Parties stattfanden?!

Sexagesimae – 60 Tage bis Ostern. Aber nur 28 Tage bis zum 19. März. Dann geht vermutlich – hoffentlich! – mit einer deutlichen Lockerung der Anti-Corona-Maßnahmen ein erstes (vorösterliches ☺) Aufatmen durch unser Land. Wie sehne ich mich danach!

Wie immer gilt: Wer nicht mehr angeschrieben werden möchte, oder wer noch Vorschläge hat, wer diesen Brief ebenfalls (per Mail oder per Post) erhalten sollte, der melde sich – bitte per Telefon! – bei seinem Gemeindebüro! Und auch das soll immer wieder gesagt werden: Herzlichen Dank für jede Unterstützung, die es uns ermöglicht, diesen Sonntagsgruß Woche für Woche an über 200 Empfängerinnen und Empfänger zu schicken.

Herzlich grüßt
Ihr



Meisenweg 28, 48734 Reken
Tel. 02864 2427 mail: pfarrer@ev-gescher-reken.de

Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen

kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: info@kirchengemeinde-gemen.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede

www.ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

20. Februar 2022 Sexagesimä

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir verbunden: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wir stimmen ein in Worte aus **Psalm 119**:

*Herr, dein Wort bleibt für immer,
im Himmel ist es so beschlossen.
Deine Treue besteht von Generation zu Generation.
Du hast die Erde fest gegründet, damit sie besteht.
Deine Ordnungen sind heute noch in Kraft.
Denn alle Dinge stehen in deinem Dienst.
Wäre deine Weisung nicht meine größte Freude,
dann wäre ich in meinem Elend vergangen.
Wie süß schmeckte mir deine Verheißung,
noch süßer als Honig in meinem Mund.
Deine Anweisungen machten mich einsichtig.
Deshalb hasse ich jeden Weg der Lüge.
Dein Wort ist eine Leuchte für meinen Fuß
und ein helles Licht auf meinem Lebensweg.
Erhalte mich am Leben, wie du es verheißten hast!
Lass meine Hoffnung nicht enttäuscht werden!*

* * *

Wir hören auf einen Abschnitt aus dem **Hebräer-Brief**, den heutigen Predigttext.

¹²Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. ¹³ Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.

(Hebräer 4,12-13 – Lutherbibel 2017)

* * *

„Der liebe Gott sieht alles!“ Eltern haben diesen Satz früher gerne zu ihren Kindern gesagt – und das konnten und das sollten die Kinder durchaus als Drohung verstehen: „Vor uns kannst Du das vielleicht verbergen – aber vor Gott nicht!“ Doch Eltern müssen gar nicht alles wissen, was ihre Kinder machen. Und Lehrer nicht, was ihre Schülerinnen und Schüler tun. Heute kursieren Witze dazu. Auf den Spruch der Eltern: „Der liebe Gott sieht alles!“ antwortet dann das Kind: „Aber der erzählt es euch nicht weiter!“

So eine Erwidderung wäre mir als Kind nicht in den Sinn gekommen. Insofern habe ich erst später an-

gefangen, mir meine eigenen Gedanken zu diesem vermeintlich allwissenden und alles-sehenden Gott zu machen. Während meines Zivildienstes in München lernte ich das Rockmusical „Der Watzmann ruft“ kennen. Darin gibt es eine Szene, in der die drei Knechte eines Bergbauernhofes den Misthaufen umstechen. Sie unterhalten sich über dieses und jenes, bis einem von den dreien ein „ungehöriger“ Gedanke herausrutscht. „Paß auf!“ sagt sein Kollege, „sowas sagt man besser nicht! Der Herrgott hört alles.“ Der zweite ergänzt: „Der Herrgott sieht alles.“ Der dritte: „Und der Herrgott riecht alles.“

Von diesem Moment an konnte ich mir einen Gott, der uns Menschen argwöhnisch bis in die inneren Winkel unseres Herzens beobachtet, nicht mehr vorstellen, ohne schmunzelnd an diese Szene am Misthaufen zu denken. Und überhaupt: Wie kommen Menschen dazu, sich Gott als quasi himmlische Stasi vorzustellen? Das ist doch eine geradezu perverse Vorstellung!

Wieder ein paar Jahre später habe ich – zuerst bei unserm Haus- und Kinderarzt und später dann in der Psychotherapie – erfahren, daß es überhaupt keinen Sinn macht, meinem Gegenüber ein Wunschbild von mir vorzuspielen. Sowohl der Homöopath als auch der Psychotherapeut können mir nur dann wirklich helfen, wenn ich ehrlich bin. Wenn ich sie in mich hineinblicken lasse. Aber gerade sie haben mir auch gezeigt: Ich brauche keine Angst davor zu haben, mich ihnen zu zeigen. Sie ließen mich spüren: „Wir sehen dich, so wie du bist. Aber wir werten nicht, sondern wir nehmen dich an. Denn es geht nicht um ein Urteil, schon gar nicht um eine Verurteilung, sondern es geht um Heilung.“

Vermutlich haben insbesondere diese Erfahrungen zu einer grundlegenden Veränderung meiner Einstellung geführt. Inzwischen bin ich sehr dankbar dafür, daß Gott auch in mein Inneres hineinsieht; daß er mich kennt, so wie ich bin. Mit dem, was ich selber an mir schätze, und auch mit dem, was mir nicht so gefällt. Für mich bedeutet das: Ich brauche mich vor Gott nicht zu verstellen. Ich muß nicht größer, schöner, stärker sein – sondern ich darf so sein, wie ich bin. Ihm brauche ich nicht erst zu erklären, warum ich in diesem Moment glücklich oder traurig, hoffnungsvoll oder mutlos bin. Ich weiß, er kennt mich durch und durch. Und ich weiß auch: Er liebt mich, so wie ich bin. Das tut gut.

Doch auch, wenn ich geliebt und angenommen werde, heißt das ja nicht, daß alles gut und richtig wäre, was ich tue. Oder nennen wir es: hilfreich und

sinnvoll – für mich und andere. Es gibt durchaus noch Ziele, die zu erreichen es sich lohnt. Es gibt immer ein mehr an Heil, ein mehr an Liebe, ein mehr an Frieden. Christen nennen das „Heiligung“, wenn Menschen danach streben, Gott immer ähnlicher zu werden. Andere nennen das Ziel, auf das sie zugehen, „Erleuchtung“. Aber ganz egal, wie wir es nennen: Es geht immer darum, weitere Schritte auf einem als richtig erkannten Weg zu gehen. Oder eben auch darum, die Richtung des Weges zu verändern, wenn das richtig und sinnvoll erscheint. Angenommen und geliebt sein hat nichts mit Stillstand zu tun. Sondern diese Erfahrung möchte Leben – und also: Veränderung – ermöglichen.

Vielleicht erinnern sie sich: „lebendig und kräftig und schärfer“, dieser Teil des heutigen Predigttextes, war die Losung des Kirchentages in Köln 2007. „lebendig und kräftig und schärfer“ – diese Attribute beziehen sich auf Gottes Wort. Denn in diesen beiden Versen des Hebräerbriefes geht es um Gottes Wort und die Frage nach „richtig“ und „falsch“, oder vielleicht besser: Um die Frage, was für uns leitend sein kann, was uns Orientierung geben kann und welche Ziele unseren Einsatz wert sind. Hier ist die Rede von einem „zweischneidigen Schwert“. Doch „Schwert“ ist eine sehr kriegerische Metapher. Wenn man darauf achtet, was dieses Schwert bewirkt und was es tut, so scheint es mir durchaus angemessen, stattdessen von einem „Skalpell“ zu sprechen. Wenn der Hebräerbrief davon spricht, daß vor Gottes Augen alles „bloß und aufgedeckt“ liegt, dann denke ich an einen Arzt am OP-Tisch. Unter der geöffneten Bauchdecke oder in dem geöffneten Brustkorb sieht er, was gesund ist und auch das, was Leid verursacht, was krank und ungesund ist. Das Skalpell scheidet das eine vom anderen – in der Hand eines erfahrenen Chirurgen entfernt es zuverlässig den Tumor oder den entzündeten Blinddarm, um den Patienten zu heilen und in letzter Konsequenz: Um Leben zu retten.

Das Wort Gottes ist – so der Hebräerbrief – die Instanz, an der sich alles entscheidet. Jesus hat in einem Gespräch mit einem Schriftgelehrten den Inhalt und die Bedeutung des Gotteswortes kurz und prägnant zusammengefaßt: „Das wichtigste Gebot ist dieses: ‚Höre, Israel! Der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deinem ganzen Willen und mit deiner ganzen Kraft.‘ Das zweite ist: ‚Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.‘ Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.«

Es geht um Liebe. Das, woran sich alles entscheidet, ist Liebe: Die Liebe, mit der wir beschenkt werden, und die Liebe, die wir unsererseits weitergeben. Aber Achtung: Menschen sagen bisweilen „Liebe“, wenn sie in Wirklichkeit etwas anderes meinen, wie zum Beispiel einen hormonellen Ausnahmezustand, Abhängigkeit oder Bevormundung. Das ist natürlich nicht gemeint. Vielmehr gilt: Alles, was wirklich aus Liebe geschieht, kann nicht verkehrt sein. Auch wenn unser Tun möglicherweise andere Folgen hat, als wir absehen konnten; auch wenn wir mit gehörigem Zeitabstand vielleicht anders handeln würden. Aber, wie Dietrich Bonhoeffer es in einem Glaubensbekenntnis so wunderbar formuliert: „Ich glaube, daß auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und daß es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.“

Der liebe Gott sieht alles. Davon bin ich überzeugt. Und ich bin zudem überzeugt: Er liebt uns, so wie wir sind. Und wenn er dann auch noch sehen kann, daß wir uns darum bemüht haben, ein bißchen mehr Liebe in die Welt zu bringen, dann lächelt er und spricht: „Dich, mein Kind, habe ich lieb, an dir habe ich Freude.“

* * *

Wir beten:

Gott, lass uns dein Wort hören, wo wir für die Stimmen unserer Umgebung taub geworden sind, weil uns der Lärm des Alltags und die Vielfalt der Nachrichten die Sinne zu erdrücken scheinen.

Gott, lass uns dein Wort hören, wo wir verwirrt sind und nicht wissen, wie wir uns entscheiden sollen, wo wir keinen Ausweg mehr wissen oder uns wie tot fühlen. Denn dein Wort ist lebendig, kräftig und schärfer.

Gott, lass uns dein Wort hören, wo uns der Lebensmut abhandengekommen ist oder wir in Ängsten sind. Denn dein Wort ist das Licht im Dunkel, schenkt Mut und lässt uns Hoffnung schöpfen.

Gott, lass die Welt dein Wort hören. Denn sie steuert auf einen Abgrund zu. Kriege, Hungersnot und Missernten treiben Menschen in die Flucht. Der Egoismus vieler lässt ein Umdenken kaum wahrscheinlich werden.

Gott, lass die Welt dein Wort hören, denn es ist lebendig, kräftig und schärfer als die Ausflüchte, die Menschen erfinden.

Heute, Gott, bitten wir dich ganz besonders für...

Im Heiligen Geist miteinander verbunden beten wir in Christi Namen

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.

* * *

Du bist ein Gott, der mich anschaut

The musical score is written in 4/4 time with a key signature of one flat (F major/D minor). It consists of ten staves of music. The lyrics are written below the notes, with some lines starting with a measure number (3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17). Chord symbols (C, Am, F, G) are placed above the notes to indicate the accompaniment. The lyrics describe the relationship between God and the singer, mentioning the Holy Spirit, the Father, and the Mother who loves the singer.

1 Du bist ein Gott, der mich an-schaut.
3 Du bist die Lie-be, die Wür-de gibt.
5 Du bist ein Gott, der mich ach-tet.
7 Du bist die Mut-ter, die liebt,
9 du bist die Mut-ter, die liebt.
11 1. Dein En-gel ruft mich da, wo ich bin:
2. Zärt-li-cher Klang: "Du bist nicht al-lein!"
3. Schau-en-der Gott, wo fin-dest du mich?
13 "Wo kommst du her und wo willst du hin?" Ge-Hoff-nung keimt auf und Le-ben wird sein. "Gott H-ren-der Gott, wie hö-re ich dich? Durch
15 flo-hen aus Not in die Ein-sam-keit, durch hört", so be-ginnt mei-ne Zu-ver-sicht. Die all mei-ne Fra-gen gehst du mir nach und
17 kreuzt sein Wort mei-ne Wü-sten-zeit. Sor-ge bleibt, doch be-droht mich nicht. hältst be-hut-sam die Sehn-sucht wach.

Text: Susanne Brandt 2016; Melodie: Miriam Buthmann 2016 © bei den Urheberinnen